**Zeitschrift:** Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 78 (2005)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wandel, Frieden, Partnerschaft und Schweizer Armee

***«Die jüngsten Umwälzungen in Europa machen es notwendig, die sicherheitspolitische Lage neu zu beurteilen und den Verantwortungsbereich der Sicherheitspolitik und ihrer Mittel neu festzulegen.»***

Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel. Bericht 90 des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz, vom 1. Oktober 1990, Seite 2.

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

## Wandel, Frieden

Die tiefgreifenden politischen Veränderungen in Europa Anfang der 1990er-Jahre, vom Kalten Krieg zum Frieden in Freiheit, sind auch an der Schweiz nicht spurlos vorbeigegangen. Die Ost-West-Polarisierung weicht einem unsicheren oder heissen Frieden, welcher nach kurzer Zeit durch die Kriege auf dem Balkan relativiert wird. Eine Bedrohungslage besteht für die Schweiz nach wie vor, aber sie hat sich grundlegend gewandelt.

Von den beiden bestimmenden Bündnissen in Europa, North Atlantic Treaty Organisation (NATO) und Warschauerpakt (WAPA), überlebt nur das erstere die grösste Umwälzung nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit der Wandlung des europäischen Umfeldes, erlebt auch die NATO einen steten Wandel. Neben ihrer ursprünglichen Kernaufgabe, ihre 19 europäischen und nordamerikanischen Mitgliedstaaten gegen militärische Angriffe zu verteidigen, hat sie nach der Wende in Europa zusätzlich die Aufgabe übernommen, ausserhalb des Bündnisgebietes mit militärischen Mitteln den Frieden zu erhalten oder zu erzwingen. Ehemalige Mitgliedstaaten des WAPA sind in den 1990er-Jahren der NATO beigetreten und weitere bekunden die gleiche Absicht.

Die Charta von Paris für ein neues Europa vom 21. November 1990 beschwört ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit. Vielen Ländern des Ostblocks ist ab 1990 der Übergang zu einer demokratischen Staatsform gelungen, wenn auch mit einigen Turbulenzen und grösseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Mit Ausnahme des Balkans, das heisst vor allem im ehemaligen Jugoslawien, kann auch der Friede in Europa als gesichert gelten. Was die Einheit betrifft, wachsen die europäischen Staaten (mit Ausnahmen) in der Europäischen Union zusammen.

Der sicherheitspolitische Bereich ist gekenntzeichnet von einer beispiellosen Reduzierung der konventionellen Streitkräfte in Europa, die zum Teil bis heute weitergeht, auch im Sinne eines Umbaus der Strukturen.

Trotzdem ist der ewige Friede noch nicht ausgebrochen! Die Bedrohungen haben sich allerdings stark verändert und die Konflikte unterhalb der Kriegsschwelle sind zahlreich vorhanden, vor allem regionale Konflikte und lokale Bürgerkriege mit erheblicher Eskalationsgefahr.

## Partnerschaft

Im europäischen Kontext hat sich zwangsläufig auch die NATO gewandelt, generell im Sinne einer Erweiterung und Öffnung. Neben der Aufnahme von vormaligen WAPA Mitgliedern und damit einer Ausdehung nach Osten, sucht die NATO auch eine engere Zusammenarbeit mit bündnisfreien und neutralen Staaten, für welche eine Mitgliedschaft nicht im Vordergrund steht oder nicht möglich ist. Die NATO hat 1994 die Partnerschaft für den Frieden (Partnership for Peace, PfP) lanciert, um mit Nichtmitgliedstaaten der Region eine strukturierte Sicherheitskooperation aufzubauen (vgl. Die Partnerschaft für den Frieden und die Schweizer Armee. Gundlagen und Perspektiven, Bern, 05.01.05).

Die NATO ist vor allem an Partnern für die Befriedung und Stabilisierung des Balkans interessiert, damit eine breitere Abstützung ihrer Aktionen erreicht wird. Im Übrigen sind die Vereinigten Staaten von Amerika, als bedeutendstes NATO-Mitglied, an einer vermehrten Mitwirkung von europäischen Staaten im atlantischen Bündnis interessiert, sowohl finanziell wie personell und materiell.

Als sicherheitspolitisches Forum dient allen PfP-Staaten die Mitgliedschaft im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (Euro-Atlantic Partnership Council, EAPC).

Neben andern PfP-Aktivitäten steht themenspezifisch der Aktionsplan gegen den Terrorismus im Vordergrund, wo Allianzmitglieder und Partnerstaaten zusammenarbeiten können. Kürzlich ist auch ein Partnerschaftsaktionsplan zur Bildung von Verteidigungsinstitutionen abgeschlossen worden.

Der Wandel der militärischen Zusammenarbeit in Europa ist gerade auch bei der NATO ersichtlich; sie konzentriert sich immer mehr auf die Krisenbewältigung ausserhalb des Bündnisgebietes (z.B. Afghanistan) und weniger auf die Verteidigung desselben. Eine Konsequenz ist die Truppenreduktion der Amerikaner in Westeuropa.

## Schweizer Armee

Von dieser Entwicklung wird auch die Schweiz berührt. Die autonome Bewahrung der eigenen Sicherheit scheint abzunehmen, dafür sind die Möglichkeiten des kooperativen Sicherheitsgewinns gestiegen (vgl. Sicherheit durch Kooperation. Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz [SIPOL B 2000], vom 7. Juni 1999). Seit dem Ende des Kalten Krieges baut der Bundesrat die internationale Kooperation in der Sicherheitspolitik aus (UNO-Beobachter, Sanitätseinheiten in Namibia und in der Westsahara, Logistikeinheit in der OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina, Swisscoy in der KFOR-Mission im Kosovo).

Im Dezember 1996 hat sich die Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden (PfP) der NATO und 1997 am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) beteiligt, dem Konsultationsforum der 46 PfP-Partnerstaaten. Das erste schweizerische Individuelle Partnerschaftsprogramm datiert vom Mai 1997. Die internationale Kooperation der Schweiz soll in folgenden Bereichen versärkt werden: Synergiebildung in der militärischen Hochtechnologie, ABC-Schutz und -Abwehr, Interoperabilitätsziele ausdehnen auf die Existenzsicherung und Verteidigung. Es können zahlreiche Chancen im PfP mit der NATO und Partnerstaaten durch eine Kooperation seitens der Schweizer Armee genutzt werden.

Im PfP-Präsentationsdokument der Schweiz vom 30. Oktober 1996 hat sich die Eidgenossenschaft klar dahingehend geäussert, dass sie die Neutralität nicht aufgeben und nicht der NATO beitreten will. Prioritäre Bereiche der Schweiz bei der Teilnahme am PfP sind z.B.: Demokratische Kontrolle der Streitkräfte, Ausbildung im humanitären Völkerrecht, sicherheitspolitische Ausbildung für Militärs und Zivilisten, Aufbau von Kompetenzzentren in sicherheitspolitisch relevanten Bereichen, Ausbildung von Militärbeobachtern etc.

Jährlich wird ein Individuelles Partnerschaftsprogramm zwischen der Schweiz und der NATO abgeschlossen. Die Schweiz kann die Ziele eigenständig formulieren und gemeinsam mit anderen im PfP umsetzen; dabei nimmt die Schweiz ihren Bedürfnissen entsprechend an PfP-Aktivitäten teil, offeriert aber auch zahlreiche Angebote an PfP-Aktivitäten, vor allem auf dem Ausbildungssektor. Daneben stellt die Schweiz Ressourcen zur Verfügung, sowohl im Bereich Streitkräfte als auch zivile Spezialisten. Für das Jahr 2005 hat die Schweiz zirka 250 PfP-Aktivitäten geplant; beteiligt sind das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) sowie die Armee.

Für den Zeitraum 2004 bis 2011 bestehen Kooperationsvorgaben des Chefs der Armee (CdA). Es geht im wesentlichen darum, den Auf- und Ausbau der Kooperationsfähigkeit der Armee im In- und Ausland zu

fördern und voranzutreiben. Dabei wird die Kooperationsfähigkeit als strategische Neuausrichtung der Armee XXI gedacht, mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern, in diversen Kooperationsbereichen. Aus heutiger Sicht liegen Schwergewicht und Priorität in der Kooperation mit ausländischen Partnern im Rahmen von Friedensfördernden Operationen (Peace Support Operations – PSO) wie im Krisenmanagement (Crisis Management und Crisis Response Operation – CRO).

Die Interoperabilitätsziele der Armee in den Bereichen

Führung,
Ausbildung,
Streitkräfte- und Unternehmensentwicklung,
Logistik,
Waffenwirkung/Mobilität/Schutz

sind detailliert beschrieben und ambitiös.

Die Kooperation im PfP, so nützlich und erstrebenswert sie sein kann, darf nicht einem falschen Internationalismus huldigen, welcher der Schweizer Armee letztlich ihre Eigenständigkeit bezweifeln lässt. Als neutraler Staat hat die Schweiz sich in der Vergangenheit noch immer durch ihre eigene militärische Stärke Respekt zu verschaffen gewusst. Letztlich sind Streitkräfte nationale Institutionen; es gibt keine UN-Truppen, nur Truppenkontingente von Mitgliedstaaten in UN-Missionen. Gerade auch die Schweizer Armee muss sich immer wieder fragen woher sie kommt, wer sie eigentlich ist und wohin sie in Zukunft gehen soll. Diese Überlegungen sind notwendig und haben nichts mit Nostalgie zu tun, im Gegenteil!

# Ethik in Politik, Wissenschaft und Armee

**Die zehnte Frühjahrstagung der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich vom 12. März 2005 ist dem anspruchsvollen und aktuellen Thema Ethik gewidmet. Dem Direktor der MILAK, Brigadier Prof. Dr. Rudolf Steiger, ist es gelungen, hochkarätige Referenten für diesen Anlass zu verpflichten; die Qualität des Programms lockt ein zahlreich erschienenes Publikum in das Auditorium Maximum der ETH Zürich.**

Einleitend erwähnt Prof. Steiger die weltweit einmalige und enge Zusammenarbeit zwischen einer zivilen Hochschule vom Range der ETH Zürich und einer Militärakademie. Seine Ausführungen beziehen sich in der Folge über die Herkunft und die Definition(en) des Ethik-Begriffes, was eine Rückkehr zu den alten Griechen erfordert.

Der Regierungspräsident des Kantons Zürich, Dr. Ruedi Jeker, behandelt die Ethik in der Politik. Ethik und Politik sind seit der Antike verknüpft. Die Menschenwürde ist der Kern von Rechtsstaat und Verfassung. Neben dem Problem des Intessenkonflikts und der Güterabwägung ist die Ethik (auch) eine Frage des Stils. Wahrheit ist das Schlüsselwort für Ethik in der Politik. Als wichtigster Wert aus seiner Sicht zum Ethikverständnis der Schweizer Politik bezeichnet er die Menschenwürde.

Der Rektor der ETH Zürich, Prof. Dr. Konrad Osterwalder, erläutert die Ethik in der Wissenschaft anhand von drei Teilkreisen, Ethik in der wissenschaftlichen Forschung, ethische Fragen im Umgang mit Risiko und Ethik als Ehrfurcht vor der Natur. Der einzelne Wissenschafter kann seine ethische Haltung durch Offenheit, Ehrlichkeit und Fairness dokumentieren. Die Würde des Menschen und der Natur ist zu respektieren.

Korpskommandant Luc Fellay, Kommandant Heer, beleuchtet die Ethik in der Armee. «Il n'y a d'éthique que lorsqu'il y a liberté.» Die militärische Ethik steckt in einem Dilemma, sie ist konfrontiert mit der militärischen Pflicht. Die militärische Ethik ist eine Gesamtheit von speziellen Führungsregeln, die dem militärischen Leben eigen sind (z.B. die «Rules of Engagement, ROE»). Eine militärische Ethik ist vorhanden und sie garantiert in unserer Milizarmee mit ihren Bürgersoldaten die Ethik der Gesellschaft. Im Übrigen geht die militärische Ethik zuerst von der Ethik der Gesellschaft aus, welcher unsere Soldaten angehören. Das Dilemma des Soldaten bleibt bestehen: Soll er dem Befehl oder seinem Gewissen gehorchen?

Die Tagung wird mit einer angeregten Podiumsdiskussion abgeschlossen, bei welcher die Referenten nach bestem Wissen und Gewissen fundiert die Fragen über die Ethik aus dem Publikum beantworten. Der Anlass hat erneut gezeigt, dass Ethik uns alle angeht.

*Oberst Roland Haudenschild*

## Sommaire

**Depuis la fin de la guerre froide la politique de sécurité de la Suisse a bien changé.**

Dès 1990 la Suisse s'engage effectivement dans la politique de sécurité avec des sanctions économiques, le soutien à la paix et en coopération avec l'étranger. Le Partenariat pour la paix (PPP) a été fondé en 1994 sur une initiative de l'OTAN et la Suisse y participe depuis 1996. Le PPP a pour but d'intensifier la cooperation dans le domaine de la politique de sécurité et la cooperation militaire en Europe. L'adhésion de la Suisse au Conseil de partenariat euro-atlantique (CPEA) date de l'année 1997; c'est un organe de consultations des membres du PPP.

## Korrektur und Veränderung

«Korrigiere was nicht funktioniet, vermeide jedoch dort einzugreifen, wo es von selbst funktioniert. Mische dich nicht unnötig in die Arbeit der Untergebenen ein; sie wissen gewöhnlich besser, wie sie ihren Job auszuführen haben.»

*US-General Schwarzkopf*

## Aus dem VBS

### Weniger Gesuche für den Zivildienst

BERN – nlz. Die Zahl der Zivildienstgesuche ist im letzten Jahr erneut zurückgegangen. Sie sank von 1955 im Jahr 2003 auf 1801. Noch ist nicht absehbar, ob es sich dabei um einen Trend handelt oder ob die Ursache bei der neuen Aushebungspraxis liegt. Früher wurden alle 19-Jährigen rekrutiert. Heute dagegen werden junge Männer, die mit 18 Jahren eine Lehre beginnen, erst mit 21 ausgehoben. Somit standen 2004 auch weniger potenzielle Gesuchsteller zur Verfügung.

### Neuer Name: VBS soll EDV heissen

BERN – TA./-r. Wie der «Tages-Anzeiger» berichtet, sollen die Departemente von Moritz Leuenberger und Samuel Schmid umgetauft werden. Das schlage eine vom Bundesrat beauftragte Arbeitsgruppe vor. Sie möchte die Departementsbezeichnungen vereinheitlichen und zu diesem Zweck sämtliche Kürzel mit einem E beginnen lassen – wie dies bei den übrigen fünf Departementen (EDA, EDI, EJPD, EFD, EVD) bereits der Fall ist.

Konkret will die Arbeitsgruppe das Uvek zum EDIU umbenennen, zum Eidgenössischen Departement für Infrastruktur und Umwelt. Aus dem VBS soll das EDV werden, das Eidgenössische Departement für Verteidigung. Der Sport hätte in der neuen Bezeichnung keinen Platz mehr.

Einfach sei das Umtaufen nicht. «Eidgenössisches Departement für Sicherheit» erschien der Arbeitsgruppe zum Beispiel politisch nicht opportun. Denn Samuel Schmid ist im Bundesrat mit dem Bestreben gescheitert, sein Reich um die Bundespolizei und das Grenzwachtkorps zu einem «Sicherheitsdepartement» zu erweitern.

Die Landesregierung lässt sich den Frühlingsputz 25 Millionen Franken kosten – inklusive neues Briefpapier und Überarbeitung der Internetauftritte. Langfristig dürfte sich die Vereinheitlichung allerdings auszahlen. So kann der Bund Jahr für Jahr sieben Millionen Franken sparen.

Mai 1945 — DER FOURIER — XVIII. Jahrgang Nr. 5

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

*Kriegsende in Europa!*

*Endlich ist die Einstellung der Feindseligkeiten in Europa — nach einem Kampfe, wie ihn die Weltgeschichte noch nie gesehen hat — Wirklichkeit geworden. Unser Land ist in wunderbarer Weise von diesem zweiten Weltkrieg verschont geblieben. Es gilt nun, der neuen Zeit, den neuen Aufgaben mit gewachsener Kraft entgegenzutreten. Dazu mahnt uns auch unser General, der am denkwürdigen 8. Mai 1945 folgenden Tagesbefehl erlassen hat:*

*Tagesbefehl des Generals*

Armeehauptquartier, 8. Mai 1945.

Nach fast sechs Jahren Krieg wurde in Europa der Befehl zur Einstellung des Feuers gegeben. Damit ist die größte Gefahr für unser Land gebannt. Die Armee hat ihre Hauptaufgabe, mit der sie im Herbst 1939 betraut wurde, erfüllt.

Soldaten, wir wollen uns, vor allem dem Allmächtigen danken dafür, dass unser Land von den Schrecken des Krieges verschont blieb. Eine wunderbare göttliche Fügung hat unsere Heimat unversehrt gelassen.

Die Einstellung des mörderischen Feuers bedeutet leider noch nicht Ruhe, nicht überall Rückkehr zu friedlicher, aufbauender Arbeit. Heute steht unsere

Aus «Der Fourier» Mai 1945.

Der gesteigerte Anbau befeuerte die Landwirte im ganzen Land, begeisterte die Jugend zum Mithelfen, so auch die Landhilfe der jungen Auslandschweizerinnen (Oberägeri, Juli 1944).

Einlassbegehren an der Nordgrenze. Hoffentlich gibt der Oberleutnant guten Bescheid. Kriegsende-Stimmung in Süddeutschland.

Die legendären Märkli für Brot, Fleisch, Butter usw.

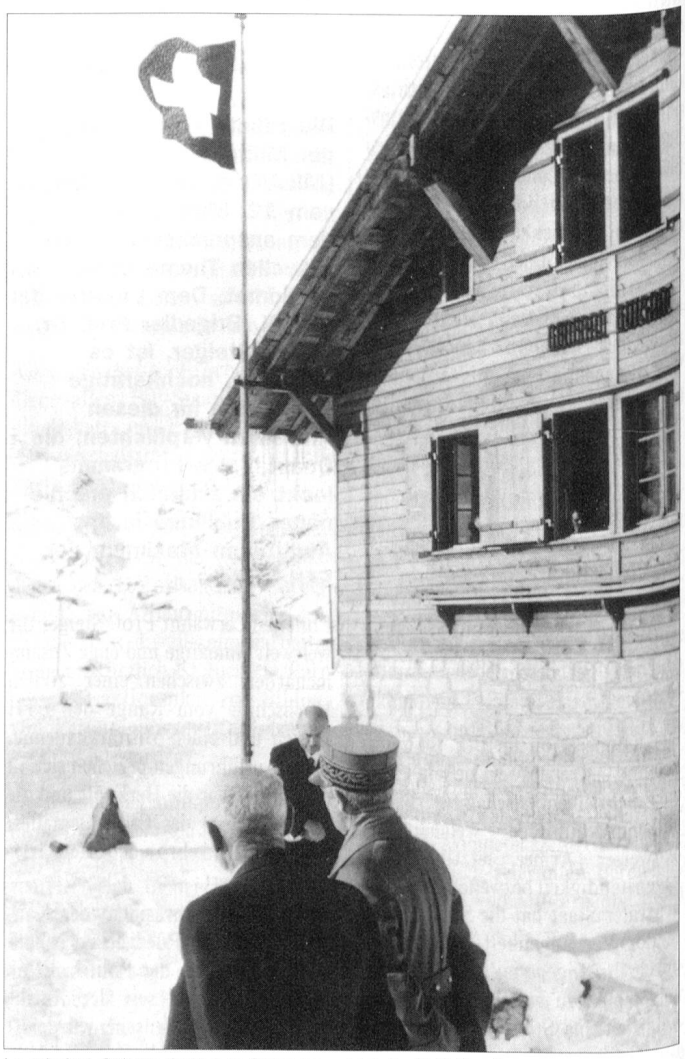
*«Duttweiler forderte vor mehr als 60 Jahren den Kauf von 1000 Flugzeugen. Angela Chiarini, Co-Präsidentin Junger Landesring Zürich, fordert, die Armee abzuschaffen!»*

Sigmund Widmer in «70 Jahre ‹Der Fourier› – «125 Jahre Fourierschule»

# Vor 60 Jahren: Kriegsende in Europa!

**Im vergangenen Jahrhundert hat unser Volk verschiedene harte Bewährungsproben überstehen müssen, unter denen die beiden Weltkriege die hervorstechendsten sind. Und dann endlich am 8. Mai 1945 wurde der Waffenstillstandstag im ganzen Land mit Glockengeläute gefeiert. Und vielen Aktivdienstleistenden klingen die Worte des Generals Henri Guisans in den Ohren (aus dem Tagesbefehl): «... Soldaten, ihr erweist euch eurer Leistungen nur würdig, wenn ihr sie weder in Tat noch in Gedanken verleugnet. Übergebt der kommenden Generation eure Tapferkeit, eure Treue und euer Pflichtbewusstsein, denn ihr vor allem seid die Wächter unserer Heimat. ...»**

*Von Meinrad A. Schuler*



Le général Guisan devant le foyer du soldat du St-Gothard.

Am 2. September 1939 und am 8. Mai 1945 leuchtete eine strahlende Sonne. Ja, das Jahr 1945 hat endlich der Menschheit den langersehnten Frieden gebracht, und zwar für Europa am 8. Mai und für Asien am 2. September. Ein Albtraum ist zweifellos von den Menschen genommen. Sie können es kaum fassen, dass eine Epoche der schlimmsten Verbrechen wider Geist und Materie zu Ende ist. Es werden keine Menschen mehr totgeschlagen oder vergast. Keine fallen mehr im Kampfe. Die physische und seelische Folter von menschlichen Wesen gehört der Vergangenheit an. In den sechs Kriegsjahren haben die Nationen um einen fürchterlichen Preis Lehren erhalten. Am 8. Mai vor 60 Jahren ist nicht nur ein Krieg beendet worden: Der grandioseste Aufstand des zum Massenwahn gewordenen Infernos ist damit niedergeschlagen.

## 1940

Frankreich ist zusammengebrochen. Die Hakenkreuzfahne flattert auf dem Eiffelturm in Paris. An allen schweizerischen Grenzübergangsstellen stehen die Soldaten der Achsenmächte. Grosse Teile des Schweizervolkes sind unruhig, unsicher – haben den sicheren Pfad verloren. Man spricht von Anpassen – «'s nützt ja doch alles nüt» –, aus den UFA-Wochenschauen erkennt der schlichte Bürger die imponierende Macht der deutschen Kriegsmaschine. Ratlosigkeit, Niedergeschlagenheit packen den Zivilisten und die offiziellen Ansprachen der Behörden tragen ebenfalls nicht dazu bei, den gesunkenen Mut zu heben und die Gesinnung zu stärken. Auf dem Rütli hat der General seine Kommandanten um sich versammelt. Er spricht zu ihnen von der unbedingten Entschlossenheit zum Widerstand, vom ungebrochenen Wehrwillen. Er gibt das neue Verteidigungsdispositiv bekannt, das Réduit. Seine mannhaften, soldatisch klaren Worte richten das Volk auf, die Armee aber steht fester denn je, sie weiss, dass sie ihrem Oberbefehlshaber vertrauen darf. General und Wehrmann treten mit Zuversicht und Glauben ihre neuen Aufgaben.

## 1941

Die Armeen Hitlers sind in Russland eingebrochen. Verzweifelt wehren sich die Soldaten Stalins, doch der überraschende Stoss war zu wuchtig, immer tiefer fressen sich die Angreifer in den unermesslichen russischen Raum. Dieses riesige Engagement der deutschen Wehrmacht entlastet zum Teil unsere militärische Bereitschaft. Truppen werden plötzlich mitten aus dem Aktivdienst entlassen, können nach Hause gehen.

Doch vergebens sucht man in den verschwitzten, staubbedeckten Gesichtern der in hochsommerlicher Sonnenglut heimwärts marschierenden Milizen nach Freude. Die Mannen sind bedrückt. Gerüchte gehen um, die wissen wollen, dass diese Demobiliserung von «draussen» befohlen wurden. Stumm und verbittert marschiert man weiter, die

Zweierkolonne biegt um ein Haus und plötzlich steht vor den überraschten Mannen der General. Ganz allein hat er dort Aufstellung genommen. Sein Blick erfasst jeden Mann und lässt ihn einen Moment nicht aus den Augen. Die Soldaten richten sich auf, grüssen und wissen in diesem Moment auch, dass sie auf ihren General zählen können, dass dieser keinem Druck nachgibt, und eh man's versieht, klingt ein fröhliches Lied auf.

## 1944

In der Burgunder Pforte sind die Franzosen zum Angriff angetreten und wollen den Durchbruch erzwingen. Tag und Nacht trommelt die Infanterie. Für die Schweizer Armee ist die höchste Bereitschaft befohlen. Mit doppelter Aufmerksamkeit schaut sie über die Grenze. Jeder weiss, warum er auf seinen Posten gestellt ist, und jeder erfüllt seine harte Pflicht mit voller Hingabe. Und wieder ist der General zur Stelle, inspiziert, kontrolliert und allenthalben verbreitet seine Erscheinung Ruhe, Zuversicht und unbedingtes Zutrauen.

## 1945

Der Krieg ist in Europa zu Ende. In einer Soldatenstube an der Grenze sitzen einige Milizen zusammen und besprechen die Lage. Bald ist man mitten im Politisieren und hart prallen die Gegensätze aufeinander. Der Bürger im Soldat kommt zu seinem wohlverdienten Recht. Man ist nicht mit allem einverstanden, was von Bern aus dem Bundeshaus kommt. Pro und Kontra finden ihre überzeugten Verfechter. Da sagt der Korporal: «Je mehr ich zurückblicke in die vergangenen Jahre des Aktivdienstes, desto freudiger und glücklicher bin ich, dass wir einen so senkrechten und untadeligen General an unserer Spitze hatten und immer noch haben!»

7. April 1944: Bombardierung von Schaffhausen durch 30 amerikanische Bomber.

Und diesmal sind sie einhellig und aus Überzeugung gleicher Meinung. Der Mann von links und der Mann von rechts, der Bauer und Städter, der Alemanne und der Romane, Soldaten und Zivilisten, Männer und Frauen – sie alle sprechen nur von unserem General.

## Zeittafel 1933–1945

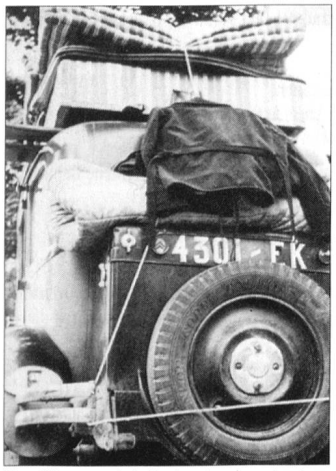
| | | |
|---|---|---|
| **1933–1937** | | Deutsche Grossmachtpläne und Weltwirtschaftskrisen gefährden den Frieden in Europa. |
| **1935** | 13. Jan. | Die Saar kehrt «heim ins Reich». |
| | 16. März | Annahme der Wehrvorlage durch das Schweizervolk. |
| **1936** | 7. März | Hitler bricht den Locarno-Pakt und remilitarisiert das Rheinland. |
| **1937** | | Deutsche und italienische Truppen sammeln im Spanischen Bürgerkrieg Erfahrungen. |
| | | Austritt Deutschland aus dem Völkerbund. |
| **1938** | 11. März | Anschluss Österreichs an Deutschland. |
| | 15. Sept. | Sudetenkrise. |
| **1939** | 15. März | Einmarsch der Deutschen in die Tschechoslowakei. |
| | 26. März | Der Bundesrat befiehlt das Laden der Minen an der Grenze. |
| | 7. April | Italien besetzt Albanien. |
| | 26. April | Deutschland annulliert den Flottenvertrag. |
| | 22. Mai | Achse Rom–Berlin. |
| | 30. Aug. | Die Bundesversammlung wählt Henri Guisan zum General und gibt dem Bundesrat umfassende Vollmachten. |
| | 1. Sept. | Deutsche Truppen dringen in Polen ein. |
| | | Frankreich und England mobilisieren. |
| | | Allg. Mobilmachung der Schweizer Armee. |
| | 3. Sept. | Kriegszustand Grossbritanniens und Frankreichs mit Deutschland; «Drôle de guerre» am Rhein. |
| **1940** | 9. April | Deutschland besetzt Dänemark. |
| | | Deutschland überfällt Norwegen. |
| | 10. Mai | Holland, Belgien und Luxemburg werden von Deutschland angegriffen. |
| | 11. Mai | 2. Generalmobilmachung in der Schweiz. |
| | 1. Juni | Schweizer Luftwaffe im Einsatz gegen deutsche Flieger über dem Jura. |
| | 4. Juni | Englischer Rückzug aus Dünkirchen. |
| | 5. Juni | Schlacht um Frankreich. Franzosen bombardieren Kreuzlingen. |
| | 8. Juni | Schwere Luftkämpfe zwischen der schweizerischen Luftwaffe und deutschen Fliegern über dem Jura: mehrere deutsche ME 110 in Brand geschossen. |
| | 10. Juni | Italien erklärt Frankreich und England den Krieg. |
| | 12. Juni | Engländer bombardieren Genf und Renens. |
| | 16. Juni | Verhaftung deutscher Saboteure in der Schweiz. |
| | 25. Juni | Die Schweiz von Deutschland und Italien (Achsenmächte) eingeschlossen. |
| | 25. Juli | General Guisans Rütlirapport. |
| | 10. Aug. | Beginn der deutschen Luftoffensive gegen England. |
| | 2. Nov. | Rationierung von Textilien, Schuhen und Waschmitteln in der Schweiz. |
| | 7. Nov. | Einführung der Verdunkelung in der Schweiz von 22 bis 6 Uhr. |
| **1941** | 1. März | Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien. |
| | 6. April | Angriff der Deutschen auf Jugoslawien und Griechenland. |
| | 22. Juni | Angriff der deutschen Wehrmacht auf Russland. |
| | 29. Sept. | Beginn der britischen Luftangriffe auf norditaliensche Städte. |
| | 23. Okt. | Kampf um Moskau. |
| | 24. Nov. | Fleischverbrauch in der Schweiz auf drei Tage pro Woche erlaubt. |
| | 7. Dez. | Überfall der Japaner auf Pearl Harbour. |
| | 11. Dez. | Eintritt der USA in den Krieg gegen die Achsenmächte. |
| **1942** | 11. Mai | Einführung der abgestuften Rationierung in der Schweiz. |
| | 28. Sept. | Stalingrad eingeschlossen; Offensive der Russen. |
| | 16. Okt. | Brotrationierung in der Schweiz. |
| | 24. Okt. | Montgomery beginnt Offensive bei El Alamein. |
| | 1. Nov. | Alliierte Landung in Nordafrika. |
| **1943** | 31. Jan. | Kapitulation vor Stalingrad: 91 000 Mann der 6. deutschen Armee in Gefangenschaft. |
| | 12. Mai | Tunesien befreit. |
| | 10. Juli | Alliierte Landung in Süditalien. |
| | | Kapitulation der italienischen Armee. |
| | 15. Sept. | Teilmobilmachung der Schweizer Armee. |
| **1944** | 7. April | Bombardierung von Schaffhausen durch 30 amerikanische Bomber. |
| | 6. Juni | Invasion der Alliierten am Stand der Normandie (4000 Schiffe, 11 000 Flugzeuge). |
| | 11. Juni | Zusätzliches Truppenaufgebot der Schweiz. |
| | 15. Aug. | Allierte Landung in Südfrankreich. |
| | 18. Aug. | Die Rote Armee überschreitet in Ostpreussen die deutsche Grenze. |
| | 5. Sept. | Alliierte Truppen bei Genf. Einschliessung der Schweiz durch die Achsenmächte beendet. |
| | 12. Sept. | Aufhebung der Verdunkelung in der Schweiz. |
| | 19. Nov. | Die 1. französische Armee erreicht den Rhein bei Basel. |
| | 16. Dez. | Letzte Offensive der Deutschen in den Ardennen unter Rundstedt. |
| **1945** | 7. März | Die Amerikaner überschreiten den Rhein über die unversehrte Eisenbahnbrücke bei Remagen. |
| | 26. April | Amerikaner und Russen treffen sich bei Torgau. |
| | 8. Mai | Keitel unterzeichnet die bedingungslose Kapitulation der Deutschen.- Ende Feuer in Europa. |
| | 20. Aug. | Aufhebung des Aktivdienstes der schweizerischen Armee, feierliche Verabschiedung General Guisans. |

Diese Chronik stammt aus der Broschüre «Mobilisation und Aktivdienst der Schweizer Armee 1939–1945», herausgegeben von Bell Maschinenfabrik AG, Kriens, zusammen mit Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur. Verfasser: Dr. Th. Ottiger.

### Schlussgedanken von Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen

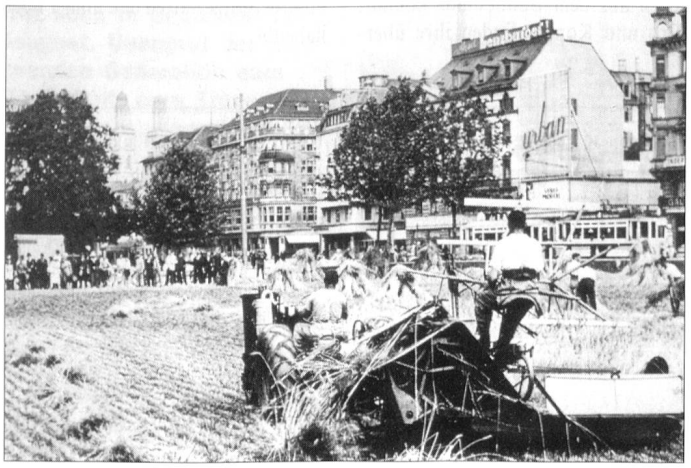
... Vom General bis zum letzten hilfsdiensttauglichen Soldaten, vom Bundesrat bis zur alten Frau, die auf ihrer Fensterbank Gemüse in Blumentöpfen pflanzte, schafften alle mit an der Erhaltung der Unabhängigkeit unseres Landes und der Freiheit seiner Bürger. Möge es uns beschieden sein, nach Überwindung der gegenwärtigen weitverbreiteten Unzufriedenheit im Falle ähnlicher Gefahren die Einheit des Wollens und Tuns zu finden, die uns 1939–1945 vor Blutvergiessen, Zerstörungen, Not und Hunger bewahrte.»

Nach 14 behördlich angeordneten fleischlosen Tagen gab es Käuferschlangen vor den Metzgerläden (Juli 1942 in Zürich).




Der Citroen wird die Last schon tragen. Die Alliierten stürmen vor; Basel ist vom Krieg umbrandet.

Flüchtlinge aus dem Elsass (Ende 1944) werden über die Grenze geleitet.




Wenn Not am Mann ist, findet der Mensch Auswege. Im Rahmen des Anbauwerks wurden Schulplätze, Allmenden, Vergügungsplätze und Parks zu Äckern umgepflügt, wie hier beim Zürcher Sechseläutenplatz (ehemals sog. Tonhalleplatz).

Diesesmal erntet man auf demselben Gelände – Standort des Zirkus und Endziel des Sechseläutens – prachtvolle Kartoffeln.

### Wässern der Milch in der Truppenküche

Der Kantonschemiker des Kantons Aargau schreibt in seinem Jahresbericht: «In Milchkaffee aus einer Soldatenküche, angeblich gewässert, konnten wir den Milchanteil zu ca. 40% errechnen. Kann dieser Wasserzusatz von 60% zum Frühstück-Milchkaffee beanstandet werden? Nein, denn der Mann hat pro Tag nur Anrecht auf 3,5 dl Milch. Normalerweise trinkt er aber 2 Beckeli oder grosse Tassen, d.h. ca. 7 dl. Die Milch muss also schon mit der gleichen Menge Wasser verdünnt werden, damit es reicht. Bestimmte Einheiten rechnen sogar pro Mann und Tag mit einem Liter, die 3,5 dl Milch müssen also mit 6,5 dl Wasser gestreckt werden.» «Der Fourier», Juni 1945

AUGENBLICK

## Der Offiziersbonus verblasst – Warum?

**Leserbrief zum Artikel in Nr. 55, vom Montag 7. März unter der Rubrik «Markt» in der «Neuen Luzerner Zeitung». – Offener Brief an Divisionär Ulrich Zwygart, Kommandant Höhere Kaderausbildung der Armee.**

Herr Divisionär

Ihre Sprüche, Wirtschaft und Armee müssten wieder vermehrt zusammenspannen, sind reine Worthülsen, so lange die Armeeplanung alles daran setzt, um die Entmündigung der Milizoffiziere weiter voranzutreiben. Wo das Übel liegt, haben Ihnen zwei kompetente Wirtschaftsvertreter am 23. Oktober 2004 im AAL Luzern klipp und klar gesagt. Brigadier Staffelbach, ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich, hat u.a. folgenden Satz gesagt und geschrieben: «Es sind freiwillige Milizler, die gratis arbeiten und ernst genommen werden wollen. Sonst planen sie ihre Zukunft ohne Armee». Dass die Berner Planung die Miliz nicht ernst nimmt, zeigt die neueste Publikation der Planung der Armee 2011, wo man die Milizbrigadestäbe und -kommandanten weiter entmündigen will. Man nimmt ihnen die Bataillone und Abteilungen wieder weg und mutet ihnen zu, 3 WK lang am Computer zu üben. Mit Verlaub, Herr Divisionär, am Computer lernt man nicht führen. Führen kann man nur Menschen. Das wissen Sie genau. Nur für Computerspiele gibt die Wirtschaft die Leute nicht mehr frei. Warum schreiben Sie persönlich Bücher über «menschenorientierte Führung» und verbannen die Milizoffiziere an den PC? Warum spricht man in der militärischen Führungslehre grossmundig immer wieder von den 4 «M»? Um gut zu führen, muss man Menschen mögen. Das kann man nicht am PC lernen. Das wissen Sie ganz genau, wenn Sie mit sich ehrlich sind. Was soll also die neuerliche Entmündigung der höheren Milizkommandanten und -stäbe mit der geplanten Auflösung der organisch gebildeten und regional verankerten Kampfbrigaden? Noch deutlicher sprach Oberst i Gst und Dr.

iur. Rolf Dörig, CEO von Swiss Life. Er sagte u.a.: «Je länger, je mehr fehlt ihnen (den Milizoffizieren) der Glaube, dass sie in der Armee das zivile Know-how innovativ nutzen können und gleichzeitig zweifeln sie daran, dort die für das zivile Weiterkommen geschätzte militärische Führungserfahrung zu erhalten. Der Schlüssel, dass das Milizsystem künftig funktioniert, ist also weder in den Händen der Wirtschaft noch bei potenziellen Kadern. Es ist vielmehr die Armee, welche die Attraktivität ihrer Kaderausbildung hochhalten muss.» So weit Dörig. Und diese Attraktivität erreicht man nicht mit einem System der Bevormundung der Miliz durch sog. Profis, die es zweifellos gibt, aber leider auch solche, die es nur auf dem Lohnzettel sind. Das frühere System der Unterstützung der Miliz durch die Profis hat sich bewährt, ohne dass es zur Bevormundung ausgeartet ist. Das stelle ich fest als einer, der 1800 Diensttage als Milizler leistete und 11 Jahre als Profi wirkte. Geben wir den Milizoffizieren jenes Vertrauen und jene Verantwortung, die ihnen zusteht, und die Armee wird als Führungsschulung auch für die Wirtschaft wieder interessant.

*Korpskommandant aD Simon Küchler, Steinen*

## Erkenntnisse

***«Meine letzte grosse Logistik-Herausforderung, ja ich kann sagen, die Verwirklichung meines Traumes, alle logistischen Mittel und Elemente aus einer Hand zu führen, habe ich nun abgeschlossen ... Nichts ist schlimmer als Blindfahrten, Irrfahrten und so genannte Verwaltungskreuzfahrten.»***

*Div Faustus Furrer, UC Logisti, anlässlich des Rapports des Feldpostdienstes vom 5. Dezember 2003.*

Die beiden Neugewählten in den Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (v.l.n.r.): als Mitglied des Zentralvorstandes, Oberstlt Harry Morger, C Mat D, Ei Stab LW, Wallisellen, und als Präsident Oberst i Gst Michele Moor, USC Op Ter Region, Cureglia (TI). Foto: Meinrad A. Schuler

# Tessiner Generalstabsoberst führt Offiziersgesellschaft

***86 Delegierte der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) und zahlreiche Gäste haben im Grossratssaal in Aarau den Tessiner Generalstabsobersten Michele Moor zu ihrem neuen Zentralpräsidenten gewählt.***

VON MEINRAD A. SCHULER

«Unsere Armee braucht ein Profil», meinte Oberst i Gst Ulrich Siegrist in seiner Eröffnungsansprache. Die Milizarbeit solle an ihrem Wert erkannt und in die Arbeit miteinbezogen werden. Zu «Aktuelle Probleme der Armee» sprachen aus der Sicht der Kantone Regierungsrat Ernst Hasler, Militärdirektor des Kantons Aargau und Präsident der Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz. Als «Hauptsponsor der Armee» beurteilte anschliessend KKdt Christophe Keckeis die Miliz. Trotz einigen Mängeln, vornehmlich im Bereich der PISA («Der Kundenservice war bei weitem nicht optimal»), sei die neue Armee recht gut gestartet. Was die Entschärfung der Lage des mangelnden militärischen Personals betreffe, sei sie vom obersten Chef abgesegnet worden.

Prof. Dr. Laurent F. Carrel schloss den Referentenreigen mit dem Thema «Führung auf Stufe Bund in Krise».

Während eingangs die statutarischen Geschäfte zügig abgewickelt werden konnten, gabs den erwarteten Stau bei den «Wahlen». Drei Wahlgänge waren nötig, bis das Ergebnis endlich feststand. Neben dem Tessiner Oberst i Gst Michele Moor waren der Zürcher Oberst i Gst Hans-Ulrich Bigler und der Solothurner Oberstleutnant Hans Schatzmann aus einem längeren Abklärungsverfahren als Kandidaten für diese Spitzenfunktion hervorgegangen. Aufgrund eines Anforderungsprofils, das ein Koordinationsausschuss in Zusammenarbeit mit der Präsidentenkonferenz formuliert hatte, bevorzugte der SOG-Zentralvorstand den Solothurner Rechtsanwalt und Kommandanten des Infanteriebataillons 11 Hans Schatzmann.

### 48 Stimmen für Michele Moor

Es zeigte sich jedoch bereits in der ersten Runde, dass Schatzmann praktisch auf verlorenem Posten stand. Während Bigler von den 86 anwesenden Delegierten 36 und Moor 30 Stimmen erhielt, konnte Schatzmann deren 20 auf sich vereinigen. Im zweiten Durchgang musste sich Schatzmann sogar mit nur noch 13 Stimmen begnügen. Bigler erhielt 37, Moor 36 Stimmen. Da sich Schatzmanns Lager für die vom Tessiner Anwärter vorgezeichnete Linie entschied, trug Moor schliesslich mit 48 Stimmen den Wahlsieg über Bigler davon, der 38 Stimmen erhielt.

Als neue Mitglieder des Zentralvorstandes nehmen Oberstlt Harry Morger, Wallisellen, Major i Gst Christoph Zimmerli, Bern, und Major Heidi Kornek, Breganzona, Einsitz im Gremium des Dachverbandes. Ebenfalls einstimmig wurde Hptm Thomas Audétat, Bern, neu als Revisor gewählt.

Die Geschäfte der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift (ASMZ) konnte deren Präsident in Kürze abwickeln lassen. Auch der Abonnementspreiserhöhung von 20 auf 30 Franken wurde mit 51 zu 21 Stimmen zugestimmt.

*Weitere Artikel auf Seiten 14 und 24*